

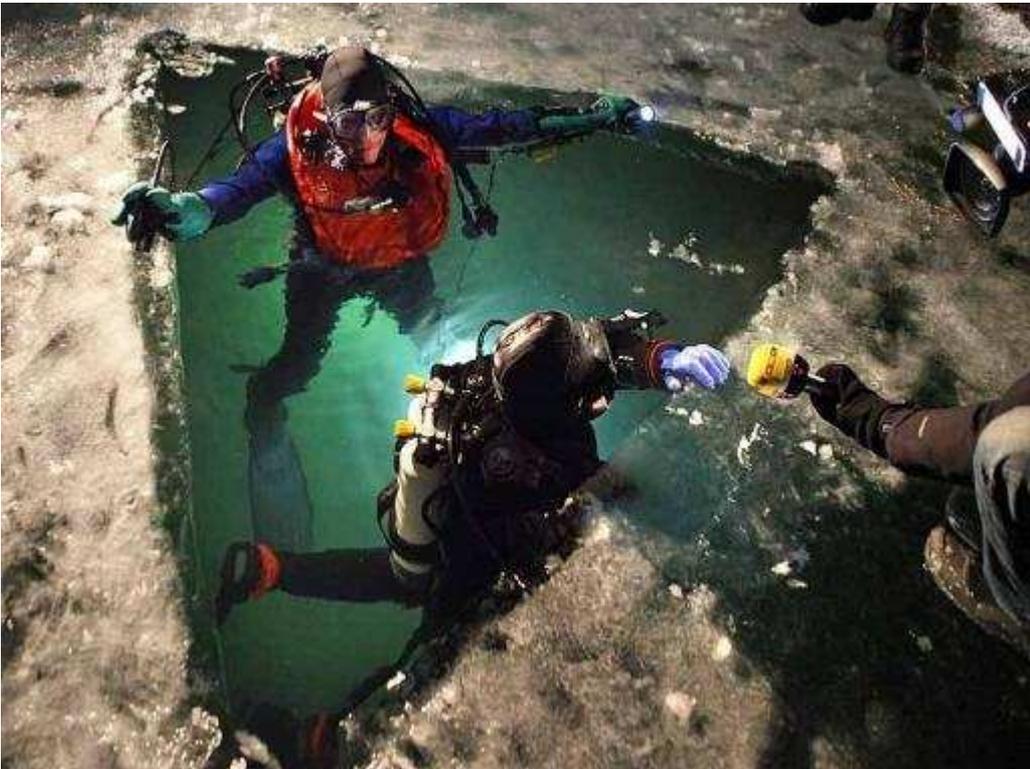
Frankfurter Neue Presse

- Taunus Zeitung

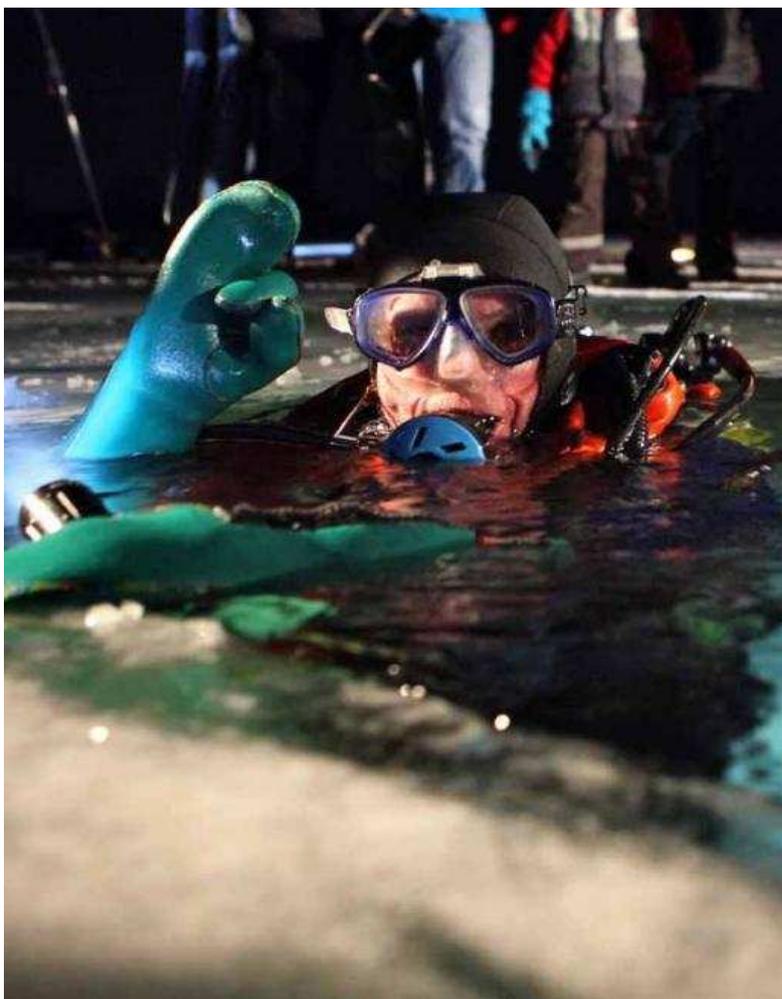
Eistauchen in Leipzig



Während Deutschland bibbert, kann es Eistauchern gar nicht kalt genug sein. In Leipzig sind auf Tauchstation gegangen. Auf unserer Fotostrecke können Sie sie bei ihrem eiskalten Vergnügen beobachten. Auf diesem Bild sichert ein Taucher seinen Partner...



...der wie durch zwei große Löcher im Eis in das vier Grad kalte Wasser gestiegen ist.



Das Tauchen unter einer Eisdecke bietet nach Angaben der Taucher ein große Faszination...



...ist aber auch nicht ganz ungefährlich. Deswegen sichern sich die neun Taucher jeweils paarweise an Leinen...



...damit sie den Weg zurück an die Wasseroberfläche finden, und unter dem zentimeterdickem Eis wohlbehalten zurückkehren können. Fotos: dpa

Nervenkitzel unter Eis

Während Deutschland bei Minusgraden bibbert, kann es Eistauchern gar nicht kalt genug sein. In Leipzig sind sie im zugefrorenen Kulkwitzer See auf Tauchstation gegangen.

Von Kristin Weber



Eistaucher in Leipzig. Foto: dpa

Leipzig. In dicken Neoprenanzügen wagen sich Hobbytaucher unter die 14 Zentimeter dicke Eisdecke des Kulkwitzer Sees in Leipzig. Die frostigen Temperaturen der vergangenen Tage hätten die Wasseroberfläche zum ersten Mal seit zwei Jahren wieder gefrieren lassen, sagt Reinhard Gräfe vom Tauchsportverein Leipziger Delphine. Diese Gelegenheit lassen sich die hartgesottenen Vereinsmitglieder am Mittwochabend nicht entgehen. "Das sind alles Profis, die zum Teil seit über 20 Jahren in zugefrorenen Gewässern tauchen", erklärt Gräfe. Die Faszination des Eises treibe sie immer

wieder auch unter extremen Bedingungen ins Wasser.

Nach Einbruch der Dunkelheit beleuchten Scheinwerfer mit warmem gelbem Licht von oben die Eisdecke und bieten den Tauchern unter Wasser ein faszinierendes Schauspiel. "Es funkeln unzählige kleine Eiskristalle", schwärmt Marco Schnabel. Luftblasen würden wie Quecksilber durchs Wasser gleiten. "Da unten ist absolute Stille. Du hörst nur deine eigenen Luftblasen und das Knacken des Eises."

Schnabel war für zwölf Minuten unter dem eisigen Panzer verschwunden. Angst hat er nicht, aber Respekt. "Im schlimmsten Fall kann mein Atemregler einfrieren", sagt der 27-Jährige. Dann wird die Atemluft aus der Sauerstoffflasche nicht mehr kontrolliert abgegeben, sondern sprudelt wie aus einer Seltersflasche in den Mund.

Für einen solchen Fall steht Bernd Kipke am Einstiegsloch und hält ein fingerdickes Seil fest in der Hand. Jeder Taucher hat sich an der Sicherheitsleine eingeklinkt. "Sobald es ihm zu gefährlich wird, muss er mehr als einmal an der Sicherheitsleine ziehen. Dann laufe ich vom Eisloch weg und ziehe ihn so wieder raus", erklärt Kipke. Seit mehr als 30 Jahren ist er Taucher und weiß: Dieser Sport ist Vertrauenssache. Auch wenn der Kulkwitzer See an der Stelle nur etwa drei Meter tief ist, müssen sich die Taucher aufeinander verlassen können. (dpa)

Artikel vom 09. Februar 2012, 11.25 Uhr (letzte Änderung 10. Februar 2012, 04.03 Uhr)